

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Zur Geschichte des Lappan in Oldenburg i.O.

Kohl, Dietrich

Oldenburg, 1929

Titelblatt

urn:nbn:de:gbv:45:1-5628

Überreicht vom Verfasser.

**Zur Geschichte
des Lappan
in Oldenburg i. O.**

Nach städtischen Akten

**Von Professor Dr. Dietrich Kohl
Stadtarchivar**

Sonderabdruck aus den „Nachrichten für Stadt und Land“,
Oldenburg 1929, Nummer 184, 193, 212, 252



Geschicht IX.

B.

477c





Lappan heißt im Volksmunde heute der Turm am Nordende der Langen Straße, der, etwas in den Fußweg vortretend, die Blicke der von Norden oder Süden Herankommenden unwillkürlich auffängt und nach beiden Seiten einen Straßenabschnitt malerisch abschließt. Noch stärker beherrscht er nach Westen hin die schmälere, in gerader Linie auf ihn zulaufende Wallstraße. Diese ästhetischen Wirkungen, die der Turm im modernen Stadtbilde ausübt, konnten zur Zeit der Errichtung, im 15. Jahrhundert, als die Heiligengeiststraße noch gar nicht und die Wallstraße nicht in ihrer jetzigen Gestalt vorhanden waren, kaum vorausgesehen werden; aber sie ist nun einmal da, und man darf es daher mit Dank begrüßen, daß es einsichtsvollen Kreisen gelungen ist, die im 19. und 20. Jahrhundert wiederholt aufgetretenen Versuche, den Lappan als Stehlmwege zu verdächtigen und seinen Abbruch herbeizuführen, abzuwehren. Seitdem er mit seinen Nebengebäuden vor 20 Jahren umgebaut und an die Kunsthandlung Onden vermietet ist, sind derartige Wünsche auch noch nicht wieder aufgetaucht.

Ein Rätsel ist vielen noch immer der Name Lappan. Die Geschichtsforschung hat bereits festgestellt, daß der Turm ursprünglich Heiligengeistturm hieß und der Name Lappan von einem Anbau auf ihn übertragen worden ist. Aber ganz geklärt war die Frage bisher noch nicht. An der Hand neueren Quellenstoffes glauben wir die bisherigen Dunkelheiten jetzt ganz aufhellen zu können — freilich nicht ohne etwas weit in die Höhle der Vergangenheit hineinzugehen. Wird der Leser uns dahin folgen?

1. Das Armenhaus und die Kapelle zum Heiligen Geist.

Die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts war für Oldenburg eine Zeit des Aufschwunges. In dem 1345 mit dem vollen Stadtrecht versehenen Orte, den man gerade damals bedeutend erweiterte und nach und nach mit einer starken Ringmauer versah, ließen sich viele Einwanderer vom Lande nieder, um in städtischer Freiheit ein Gewerbe zu betreiben. Neue Hausplätze boten sich besonders in der Neustadt dar, dem weiten Raume zwischen dem zugeworfenen alten Stadtgraben im Zuge der heutigen Gast-, Schütting- und Staustraße im Süden und der geplanten neuen Befestigung im Norden. Gerade da, wo die letztere von der Hauptstraße durchbrochen wurde, östlich von dieser, legte man in den Jahren 1350 bis 1355 eine neue kirchliche Stiftung an, die aus einem Armenhause und einer Kapelle bestand und dem Heiligen Geiste gewidmet war. Danach wurde später das benachbarte Stadttor das Heiligengeisttor genannt.